

## Das Gefühl unendlicher Freiheit bleibt Gästen verwehrt

SCHRIESHEIM: Sommerfest der Drachen- und Gleitschirmflieger ohne Flugschauen und „Doppelsitzerflüge“

Von unserer Mitarbeiterin  
Gerlinde Gregor

Seit jeher ist es der Traum der Menschheit, sich wie ein Vogel in die Lüfte zu erheben. An dieser Illusion scheiterte in der Antike Daedalus und auch der Schneider von Ulm ging nicht gerade als rühmliches Vorbild in die Geschichte ein. Obwohl man beiden zugestehen muss, dass sie dem Prinzip schon auf die Schliche gekommen waren, so fehlte es ihnen jedoch an den technischen Voraussetzungen. Doch wie auch immer, zum Fliegerfest, das die beiden Vereine Kurpfälzer Gleitschirm und Bergsträßer Drachen- und Gleitschirmflieger organisieren, zahlreiche Neugierige kamen.

Leider konnten am ersten Tag des Festes keine Flugschauen stattfinden, da sich im Westen schwarze Gewitterwolken aufzürmten und heftige Windböen auftraten. So mussten sich die Besucher damit begnügen, das Fluggerät auf dem Boden zu bewundern. „Mit diesem Fest wollen wir die gesamte Bevölkerung ansprechen“, informierten Stefan Kern (Bergsträßer Drachen- und Gleitschirmflieger) und Peter Hellwig (Kurpfälzer Gleitschirmflieger) über das Fest.

Wer jedoch die Welt aus der Vogelperspektive betrachten will, der muss erst mal die Schulbank drücken und wie ein echter Pilot unter anderem auch Wetterkunde büffeln. „Wetterkunde ist das A und O beim Fliegen“, bestätigt Peter Hellwig und Stefan Kern ergänzt, dass das Fliegen mit dem Drachen weniger gefährlicher sei, als das Motorradfahren. Beide Sportarten, sowohl das Gleitschirmfliegen wie das Drachenfliegen verbergen durchaus Risiken, wobei beim Drachenfliegen eine höhere Geschwindigkeit erreicht werde. Um den notwendigen Absprunghöhepunkt zu holen benötige man für den Drachen eine ebene Fläche, die dann plötzlich steil abfalle. „Sie laufen einige Schritte und können schon abheben“, erklärt er die Handhabung.

Nur eine gute Ausbildung und ständige Weiterbildung können das Risiko minimieren. „Die größte Gefahr für einen Drachenflieger liegt im Wetter“. Im vergangenen Jahr habe es einen Unfall gegeben, der sei



Wegen einer aufziehenden Gewitterfront konnten beim Fest der Drachen- und Gleitschirmflieger keine Flugschauen stattfinden und auch keine „Doppelsitzerflüge“ angeboten werden. Wer dennoch einmal in einen Drachen „steigen“ wollte, konnte dies nur am Boden tun. Bild: greg

jedoch auf menschliches Versagen zurückzuführen gewesen, weil der Pilot trotz schlechtem Wetter gestartet sei. „Der Wind muss stimmen, er muss von vorne kommen und es darf keine Gewitterfront anrollen“, fasst er zusammen und auf das gegenwärtige Wetter deutend, meint er, „wenn jetzt einer starten würde, das sei sehr fahrlässig“. Und so blieben die Flugobjekte an diesem Tag auf dem Boden und die Veranstalter warteten vergebens auf besseres Wetter.

Es konnten am Samstag weder Flug-

schauen noch das „Doppelsitzerfliegen“ angeboten werden, das im vergangenen Jahr der Renner war. „Da gab es riesige Schlägen und viele meldeten sich bereits am Morgen an, um am Abend einen Platz ergattern zu können“, erinnert sich Stefan Kern. Es sei ein unvergessliches Erlebnis, über das Neckartal zu schweben und im Westen den Sonnenuntergang mitzuerleben, beschreibt Peter Hellwig so einen Flug. „Hat man da keine Angst, wenn man so vom Berg herunterspringt“, nennt Stefan Kern die von den Besuchern meist ge-

stellte Frage. Da müsse er erst einmal klarstellen, dass der Drachenflieger nicht vom Berg springe, sondern er starte wie ein Pilot sein Flugzeug. Durch das Laufen werde die Geschwindigkeit erhöht und somit auch der Auftrieb. Peter Hellwig berichtet, dass es durchaus möglich sei, vom Königstuhl aus bis in das 120 Kilometer entfernte Kraillsheim zu fliegen. Die beiden Piloten beschrieben den Sprung aus der Höhe als einen Kick, auf den man nicht mehr verzichtet möchte. Es sei ein Gefühl einer unendlichen Freiheit.

## In Kürze

### Grüne tagen in Schriesheim

Schriesheim. Die Landtagsabgeordneten von Bündnis 90/Die Grünen kommen nach Schriesheim. Die Fraktion im Landtag von Baden-Württemberg tagt vom 19. bis 21. September im Hotel Scheid. Dies teilte der Landtagsabgeordnete Ulrich Sckerl gestern im Gespräch mit dem „MM“ mit. Dabei wird es auch einen Ortstermin entlang der Talstraße geben, bei dem Sckerl seinen Kollegen die Dringlichkeit des Tunnels darlegen will (Bericht folgt). -tin

### Technischer Ausschuss tagt

Schriesheim. Der Schriesheimer Ausschuss für Technik und Umwelt tritt am heutigen Montag um 18 Uhr im Rathaus, Zimmer 2002, zu seiner öffentlichen Sitzung zusammen. Neben einem Dutzend Bauanträgen wird auch der Antrag auf Sperrung des Dossenheimer Weges in Höhe des Spännigweges beraten, mit der die Verwaltung Schleichverkehr durch die Wohnviertel ins Gewerbegebiet verhindern will. -tin

### Verkehrsverein hat viel vor

Schriesheim. Viel zu tun hat derzeit der Verkehrsverein der Weinstadt. In dieser Woche bereitet er sich auf das Stadtfest am kommenden Wochenende vor; heute Abend wird das mit Spannung erwartete Musikprogramm vorgestellt. Und dann naht auch schon die Aufführung des „Käthchens von Heilbronn“ am 11. und 13. August. Der Vorverkauf dafür soll heute beginnen. -tin

### Mensa wird eingerichtet

Schriesheim. Ungeachtet des spektakulären Neins zur Einführung eines Ganztagesbetriebs durch die Lehrerschaft des Kurpfalz-Gymnasiums soll es für die Schüler zunächst eine provisorische, später eine reguläre Mensa geben. Dies ist das Ziel einer Vorlage, über die der Gemeinderat in seiner Sitzung am Mittwoch zu beraten hat. Außerdem beantragt Bürgermeister Hansjörg Höfer bei den Stadträten eine Resolution für eine Ganztageschule im Gymnasium: „Der Gemeinderat möge seinen Willen bekunden, dass sich das Kurpfalz-Gymnasium zur offenen Ganztageschule entwickelt“, heißt es in Höfers Antrag. -tin

## Geschichte hautnah in vier Leutershausener Höfen

HIRSCHBERG: Über 80 Teilnehmer beim Abschluss der fünfwöchigen Kultur-Veranstaltungsreihe

Von Außen sehen die Leutershausener Höfe eher unscheinbar aus. Durchschreitet man das Tor, ist man überrascht über die Architektur, das Innenleben und die vielen Anekdoten, die sich um diese Höfe ranken. Die Geschichte des Hirschberger Ortsteils liegt quasi griffbereit zu Füßen. So erging es vielen der 80 Menschen, die sich am Freitagabend zur „Langen Nacht“ der Scheunen und Höfe aufgemacht hatten. Der Runde Tisch Kultur Hirschberg traf mit seinem Rundgang zum Abschluss der Reihe „Leben in Hirschberg“ genau den Puls der Zeit. In vier Höfen lüfteten die Besitzer die Geheimnisse um diese alten Gemäuer.

Doch zurück zum Start. Die Spaziergänger klapperten ihre Stühle im Anwesen Hauck, Mittelgasse/Ecke Hauptstraße, auseinander, als der evangelische Posanenchor unter der Leitung von Gerhard Hauck das Badner Lied die Hymne anstimmte. Wiebke Dau-Schmidt, Vorsitzende des Kinoförderkreises, blickte in die Runde und strahlte übers Gesicht: „Ich bin überwältigt über diesen Zuspruch. Das ist ganz wunderbar.“ Dau-Schmidt zeigte sich beim Rundgang vor allem deshalb fasziniert, weil diese Höfe sozusagen „ohne Architektur“ entstanden seien: „Sie sind aus

dem Volk gewachsen. Dieser Baustil prägt damit unsere Gemeinde.“

Hermann Hauck entführte die Zuhörer daraufhin in die Historie des Anwesens, welches bis 1972 ein Bauernhof gewesen war. Der größere Teil dieses Hofes lag im „Hinkelgarten“ (heute Raiffeisenstraße). Viehzucht und Tabakanbau prägten das bäuerliche Leben. Auffällig ist das Bürgerhaus, welches eigentlich nicht so recht ins Bild passt. Erbaut wurde es zwischen 1862 und 1890, schätzt Hauck.

Der historische Spaziergang führte weiter zur Schmittschen Scheune in der Mittelgasse 11, wo sich der junge Chor „Total Vokal“ bereits postiert hatte. Unter der Leitung des Vizedirigenten Simon Kolb sang der Chor Spirituals, Gospels und afrikanische Volkslieder. Monika Schmitt führte durch das Anwesen, welches ihr Uropa 1936 gekauft hatte. Damals war das Gebäude noch einstöckig. Ein Stall für Schweine, ein Tabakschuppen sowie etliche weitere Scheunen gehören zum Hof. Heute besitzt die Familie im Schwanenstein ihre Landwirtschaft. Oma Irmgard Schmitt ergänzte die Ausführungen ihrer Enkelin und gab so manche Geschichte zum Besten.

Um in den nächsten Hof, die Jäcksche

Scheune in der Vorgergasse 20, zu gelangen, brauchten die Teilnehmer nur durch den Garten zu gehen. Im Hof angelangt, empfing sie die Gruppe „Tako“ mit einem Trommelwirbel und afro-kubanischen Klängen. Elisabeth Schröder, geborene Jäck, kam hier 1951 auf die Welt. Mittlerweile lebt sie in Dossenheim auf einem Bauernhof. Sie sprach über ihre Kindheits-erlebnisse, über die Viehzucht sowie darüber, das Fritz Bletzer bis vor kurzem den Schuppen zum Tabak aufhängen nutzte. Seit eineinhalb Jahren steht das Anwesen jedoch leer. Hanna Volk, geborene Schmitt, tauchte anschließend in die bewegte Familiengeschichte ein. Und eine Sensation gab es ebenfalls zu vermelden: Dieses Anwesen hatte als Erstes in Leutershausen ein Klo im Haus.

Im Hof von Ernst Bock in der Vorgergasse 20 kamen alle zusammen, um mit einem Glas Wein auf den Abschluss der Reihe anzustoßen. Dr. Rainer Müller, stellvertretender Vorsitzender des Arbeitskreises Ehemalige Synagoge, ließ die fünf Wochen kurz Revue passieren. „Diese Wochen haben gezeigt, dass der Ort in sich geschlossen ist. Wir haben eine Sympathiegemeinschaft und die heißt Hirschberg.“ hr



Mit einer „Langen Nacht“ der Scheunen und Höfe endete am Freitag die fünfwöchige Kulturreihe „Leben in Hirschberg“. An der Führung nahmen 80 Bürger teil. Bild: Schilling

## „Wer seine Ellenbogen einsetzt, der bleibt auf der Strecke“

SCHRIESHEIM: 76 Prüflinge der Kurpfalz-Realschule wurden feierlich in der Mehrzweckhalle verabschiedet

Sechs Jahre sehnten sie den Tag herbei, an dem sie endlich der Penne den Rücken kehren können. Gab es auch in den Jahren viel zu lästern und zu meckern, so war es doch eine sehr schöne Zeit. Darüber waren sich die Schüler der drei Abschlussklassen der Kurpfalz-Realschule einig. 76 Schüler kamen mit ihren Eltern, Verwandten und Freunden in die Mehrzweckhalle, um von Schulleiter Hans-Jürgen Krieger die Abschlusszeugnisse in Empfang zu nehmen.

Die Klassenlehrerin der Abschlussklasse 10c, Ute Johnscher, begrüßte die Gäste, darunter den Bürgermeister Hansjörg Höfer. Sie hob die hervorragenden Leistungen und Ergebnisse der Schüler hervor, die sie mit großem Eifer und Interesse erzielt hätten und das nicht nur ausschließlich im schulischen Bereich. Sie sprach sich auch bewundernd über deren Kreativität aus. „Der Begriff Minimalismus wird in die Annalen der Schule eingehen“, bemerkte sie mit einem Augenzwinkern.

Bürgermeister Hansjörg Höfer lobte das gute Klima an der Kurpfalz-Realschule. „Es ist ein großer Abend für alle, ihr habt es geschafft und ihr seid ins Finale gekommen“, wählte er den Vergleich mit der Fußball-WM. Doch dieser Abschluss sei nur eine Etappe in der künftigen Laufbahn. Doch trotz einer guten schulischen Ausbildung stünden für viele Jugendliche die Chancen auf dem Arbeitsmarkt nicht gerade rosig, klagte er. Er machte ihnen weiter



76 Schülern konnte der Schulleiter der Kurpfalz-Realschule, Hans-Jürgen Krieger (rechts), ihre Abschlusszeugnisse überreichen. Bild: greg

Mut, nicht zu resignieren, sondern für ihr Berufsziel zu kämpfen und nicht auf den ausgetrampelten Pfaden zu wandeln. „Setzt euch ein Ziel, verfolgt es, dann wird es auch mit Erfolg gekrönt“, gab er ihnen

mit auf den weiteren Lebensweg. Weiter mahnte er, nicht mit Ellenbogen als Einzelkämpfer zu kämpfen, sondern im Team zu arbeiten. „Wer seine Ellenbogen einsetzt, der bleibt auf der Strecke, nur wer

Fragen stellt, der kommt weiter“. In ihren Grußworten forderte die Elternbeiratsvorsitzende Ute Hering die jungen Menschen auf, den Blick in die Zukunft zu richten. Möge der Weg auch nicht immer leicht gewesen sein, so hätten die Schüler dennoch ihr Ziel erreicht.

Schulleiter Hans-Jürgen Krieger war es dann, der den Schülern die Abschlusszeugnisse überreichte und sie mit einem Handschlag verabschiedete. „Ihr seid mit einem Handschlag vor sechs Jahre begrüßt worden und werdet jetzt mit einem Handschlag verabschiedet.“ Für seine Ansprache wählte er das Thema Fußballweltmeisterschaft. Gerade in der deutschen Mannschaft seien Botschaften transportiert worden, die sehr viel mit dem Leben zu tun hätten. Dabei denke er an die dort vermittelten Werte, die nicht unbedingt dem Sport zugeordnet seien. Klinsmann sei kein Wunderheiler gewesen, sondern er habe mit Verhaltenspsychologie, Gruppenpsychologie und Motivation seine Mannschaft zu Höchstleistungen angespornt. Er gab den ehemaligen Schülern vier Erkenntnisse mit auf ihren künftigen Weg. „Du musst ein Ziel haben, du musst bereit sein, dich anzustrengen, du musst an dich selbst glauben, du musst in einem Team spielen wollen“.

Als Klassenbeste wurden im Übrigen Alexander Smit, Mathiny Packiyanathan (beide 10a), Nadine Neubauer (10b), Charles OLeary (10c) verabschiedet. greg

## Die Abgänger

**Klasse 10a:** Matthias Dubowy, Marc Ehrhard, Stephan Fießer, Philipp Gunst, Thomas Gutfleisch, Marco Horning, Nicolas Jüllich, Micha Knauf, Thomas Knopf, Johannes Kousal, Jan Metzger, Tobias Reinhard, Steffen Sander, Alexander Smit, Martin Söhner, Andreas Sommer, Steven Vones, Daniel Wallenwein, Nadine Baumert, Angelina Diehl, Elena Fath, Svenja Heiderich, Alexandra Hellmann, Kira Hildenbeutel, Alexandra Mertens, Mathiny Packiyanathan, Lisa Stahl, Stephanie Treiber, Lena Vierling.

**Klasse 10b:** David Baron, Philip Burmester, Christian Dörr, Philipp Gunst, Thomas Höhr, Valmir Ilazi, Christopher Johnen, Frédéric Morr, Frieder Pfefferle, Joachim Thum, Tina Berninger, Maria Blumenstein, Nancy Bullmann, Stefanie Ebner, Katja Gosewinkel, Lisa Gutfleisch, Madeleine Jung, Katja Le Donne, Nadine Neubauer, Jasmina Ripp, Sabine Schäffner, Stephanie Schmitt, Sonja Seitz, Denise Zoller.

**Klasse 10c:** Adrian Colin Bernd, Jonas Cordes, Daniel Da Costa Guerreiro, Daniel Ewald, Peter Friedel, Fabian Gohlke, Patrick Gutfleisch, Chris Kern, Kevin Knauber, Manuel Miltner, Charles OLeary, Kevin Remillard-Gröger, Steffen Riedinger, Tobias Salomon, Michael Schmitt, Roland Wittmann, Eva Dellbrügge, Christin Hartung, Julia Huber, Katerina Papadopoulou, Cornelia Porombka, Melanie Reinhard, Isabelle Schmitt, Anna Wernz. greg